

L04134 Arthur Schnitzler an
Gustav Schwarzkopf, 1. 8. 1899

Toblach, 1. 8. 99.

lieber Gustav, machen Sie aus den 2–3 Ischler Tagen 10–24, so will ich mich zufrieden geben – obwohl Ihr Mistrauen gegen die Fußpartie ziemlich unge-rechtfertigt ist. Wir wollen wirklich zu Fuß gehen, die Partie ist bereits zusammen
5 gestellt, und, soweit sich etwas voraussagen läßt, fangen wir (Richard, WASSERM, ich –) Samstag früh zu schreiten an. Sehr mäßige Tagesleistungen; die Nachmittage immer frei, bei Trient können wir heraus. Dann über Bozen zurück, von Bozen aus will ich ev. zum Theil per Rad über Brenner nach Innsbruck, Salzburg, Ischl, wo ich zwischen 18. u 20. sein dürfte. Vielleicht treffen wir schon früher zusammen? in
10 Salzburg? Jedenfalls halte ich Sie stets auf dem Laufenden, wo ich bin; mir schreiben Sie am besten nach Wien; es wird mir von Zeit zu Zeit nachgeschickt; u. bleibt noch immer am sichersten. – Bei Richard war ich (u Wasserm) vorgestern; er ist eigentlich in ganz guter Stimmung, und, denken Sie, die Novelle ist fertig. Zu Weihnachten (mäßigen Sie Ihre Heiterkeit besser als ich es bei dieser Mittheilg
15 vermochte) will er seine Tragödie beendet haben. – Ich schreibe an der mein, – Nachmittg gibt es immer 2–4 Stunden, in denen man dazu Zeit hat; auch auf der Fußtour soll es so gehalten werden. – Während der Arbeitszeit geht's mir am besten; dagegen wach ich heut recht oft aus den schrecklichsten Träumen auf; und an den Abenden packt es mich oft so – na, Sie gehn mir sehr, sehr ab. – Morgen
20 Vormittg fahr ich nach Niederdorf, wo die Familie ist (Vater, Mutter, Schwester). – Jetzt, in diesen heißen Sommertagen wird alles eigentlich so ganz, ganz klar. – Von dem »Milchreis« waren Sie hoffentlich ebenso entzückt wie ich. Ein Epigone von Herzl wie es scheint – nur ohne Geist und noch viel affectirter. Es ist doch wirklich einer »von diesem Jüngst Wien« ekelhafter als der andre; (– wie
25 gut haben wir uns doch immer zusammen ekeln können! –) – – Von der Gl. hab ich Nachricht, daß sie nach Abazzia geht; die »russische Gräfin«, hat »mir« einige irr sinnige Sommerpläne mitgetheilt; ich nehme an, daß mir heute aus Wien ein Brief von ihr nachgeschickt wird. Wenn nicht, ist sie verschollen; – und ich auch. –
30 Leben Sie wohl, seien Sie mir herzlich
gegrüßt,
Ihr
Arthur
(daß meine Mama u Schwester hier sind, wissen Sie ja?–) WASSERM. hat sich aus »Pndsch.« SEEBODEN Richards Rad mitgenommen, in dessen Speichen (buchstäb-
35 lich) Spinnweb fleckte.

- ✎ Versand durch Arthur Schnitzler am 1. 8. 1899 in Toblach
Erhalt durch Gustav Schwarzkopf im Zeitraum [2. 8. 1899 – 6. 8. 1899?] in Wien
- © CUL, Schnitzler, B 96.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2313 Zeichen
Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

- ⁶ *Samstg früh zu schreiten*] Das wurde eingehalten, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 5.8.1899.
- ⁷ *Trient kommen wir heraus*] Sie erreichten Trient am 12.8.1899.
- ⁹ *zwischen 18. u 20.*] Er langte bereits am 15.8.1899 in Ischl an.
- ¹² *Richard ... vorgestern*] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 30.7.1899.
- ¹⁴ *mäßigen ... Heiterkeit*] Beer-Hofmann brauchte notorisch lange für die Abfassung seiner Werke.
- ²⁰ *Familie*] seiner verstorbenen Partnerin Marie Reinhard
- ²² *Milchreis*] Raoul Auernheimer: *Der Milchreis*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.548, 30.7.1899, Morgenblatt, S. 7–8.
- ^{22–23} *Epigone*] Auernheimer und Herzl waren weitläufig verwandt, das dürfte Schnitzler aber zu diesem Zeitpunkt nicht gewusst haben.
- ^{26–27} *russische Gräfin*] Marie Elsinger war mit einem Russen verlobt, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 15.7.1899.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Gustav Schwarzkopf, 1. 8. 1899. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L04134.html> (Stand 14. Februar 2026)